Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 44 (1965)

Artikel: Schweizer Münzen in österreichischen Funden der Jahre 1928-1955

Autor: Geiger, Hans Ulrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-173785

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HANS ULRICH GEIGER

SCHWEIZER MÜNZEN IN ÖSTERREICHISCHEN FUNDEN DER JAHRE 1928–1955 *

Mit dieser Untersuchung sollen die Münzfunde eines Landes in ihrer Gesamtheit als eine der Quellen für die Beziehungen zweier Länder ausgewertet werden, ein Unterfangen, das in solcher Art meines Wissens bis jetzt noch nicht gemacht wurde. Das weitgehende Fehlen solcher Arbeiten läßt sich daraus erklären, daß die Münzfunde nirgends in regelmäßiger Form publiziert und registriert werden, so daß sie in den verschiedensten Zeitschriften mühsam zusammengesucht werden müssen. Eine Ausnahme macht Österreich mit seinen periodischen Fundberichten, die, kurzgefaßt, aber präzis, als Vorbild dienen können [1]. Diese Fundberichte bilden die Grundlage dieser Arbeit und haben sie erst möglich gemacht. Sie beschränkt sich auf die zwischen 1928 und 1955 aufgedeckten Funde, da sich diese Periode der Bearbeitung am bequemsten darbot. Eine andere Fundperiode würde in Einzelheiten ein anderes Resultat ergeben, die Grundlinien jedoch blieben wohl dieselben. So glaube ich, daß das Material groß genug ist, um daraus ein gültiges Bild gewinnen zu können, ein Bild, das in mancher Hinsicht unerwartet und von deutlicher Aussagekraft ist.

Vorerst zeigt uns die Fundkarte das traditionelle Bild der österreichischen Münzfunde. Die Hauptmasse der Funde konzentriert sich auf Niederösterreich, in besonderem Maße auf das Weinviertel und den östlichen Teil des angrenzenden Waldviertels, dann auch auf das Donautal. Diese waren auch die reichsten Gebiete des alten Österreich, ausgezeichnet durch den Weinbau und Kreuzungspunkt des West-Ost-Handels auf der Donaustraße und des Nord-Süd-Handels von Böhmen über den Semmering zur Adria. So lassen sich auch die wenigen Funde am Semmering erklären. Weitere, isolierte Funde mit schweizerischen Geprägen wurden im südlichen Teil des Burgenlandes gemacht, drei in der Steiermark, ein einziger in Kärnten. Sehr auffallend ist das völlige Fehlen schweizerischer Münzen im Tirol für die Berichtszeit, während Vorarlberg wenigstens mit einem Einzelfund aus Bregenz vertreten ist [2]. Diese Lücke in Vorarlberg und Tirol ist um so unerklärlicher, als diese beiden Gebiete Nachbarländer der Schweiz sind. Allerdings sind sie im allgemeinen ziemlich fundarm; schon Jesse bemerkte, daß die österreichischen Alpenländer (Tirol, Kärnten und Steiermark) die fundärmsten Gegenden Deutschlands und Österreichs sind [3]. Das kann unter Umständen damit zusammenhängen, daß das numismatische Interesse in diesen Gebieten schwächer ist und den eventuellen Funden keine Beachtung geschenkt wird [4]. Anderseits scheint es mir möglich, daß die Schweizer Münzen über die süd-

* Diese Arbeit sei als Zeichen des Dankes für die mir gewährte Gastfreundschaft der Bundessammlung für Medaillen, Münzen und Geldzeichen in Wien und deren Leiter, Herrn Prof. Dr. Eduard Holzmair, gewidmet.

deutschen Handelszentren wie Augsburg und Nürnberg die Donau herunter nach Niederösterreich einströmten und weniger durch die Alpenländer dorthin gelangten. Um dies zu erhärten, müßten allerdings die Münzfunde in Süddeutschland daraufhin untersucht werden.

Die in Österreich gefundenen Schweizer Münzen beschränken sich, von einigen Ausnahmen abgesehen, auf das 16. und 17. Jahrhundert. Mittelalterliche Stücke fehlen ganz, da die Münzen der schweizerischen Städte im Mittelalter nur eine bescheidene, lokale Bedeutung hatten. Erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts treten regelmäßig schweizerische Gepräge in Österreich auf, wobei zuerst nur Zürich mit Einzelstücken vertreten ist. Der Höhepunkt des schweizerischen Anteils am österreichischen Münzumlauf wird in den Jahren 1600–1620 erreicht, wo der Anteil der Schweizer Münzen bis zu 23,5 % ausmachen kann. Dieses plötzliche Anschwellen läßt sich einerseits auf die inflatorischen Erscheinungen in der Schweiz zurückführen, anderseits auf die politischen und konfessionellen Kämpfe in Österreich, die dem Dreißigjährigen Krieg vorangingen und die Vergrabung der Ersparnisse begünstigte. Die Frage, warum die Kurve so rasch wieder fällt, muß noch offen gelassen werden. Es ist jedoch anzunehmen, daß der einströmenden Flut minderwertiger schweizerischer Groschen in Zusammenhang mit dem Ende der Kipper- und Wipperzeit um 1623 durch Verrufungen gewehrt wurde [5]. Recht häufig sind schweizerische Gepräge noch in den zahlreichen Funden des Dreißigjährigen Krieges und des Türkenjahres 1683 vertreten. Dann allerdings bricht die Reihe der Schweizer Münzen in österreichischen Funden jäh ab; sie haben keinen Anteil mehr an der Geldzirkulation in Österreich. Die vier später gefundenen Einzelstücke sind nur dem Zufall zuzuschreiben. Ganz allgemein sinkt der Prozentsatz der ausländischen Groschen nach 1648 auf 1,8 % gegenüber 76 % während des Dreißigjährigen Krieges [6].

Sehr interessant ist der Anteil der einzelnen Orte an den gefundenen Münzen. Auffallend ist das völlige Fehlen des Westens, vor allem Berns, das wohl neben Zürich, Basel und Luzern wichtigster Münzherr auf eidgenössischem Boden und monetäres Zentrum der Westschweiz war. – Die Genfer Pistolen aus dem Fund von Scheifling und der Taler aus Ketzelsdorf bilden einen besonderen Fall und der eine Groschen Solothurns dürfte durch Zufall nach Trasdorf gelangt sein. – Diese Tatsache zeigt deutlich, daß Bern und die ihm währungsmäßig angeschlossenen Orte Freiburg und Solothurn ganz nach Westen ausgerichtet waren und sich auf Frankreich einstellten. Die Basis ihrer Währung war der Batzen (4 Kreuzer), der in den österreichischen Ländern mit dem Groschen (3 Kreuzer) als Währungseinheit für den Geldverkehr weniger geeignet war. Bern selbst hat überhaupt keine Groschen geprägt, Freiburg nur wenige.

Aufschlußreich ist die Tatsache, daß Zug und Schaffhausen mehr als drei Viertel des ganzen schweizerischen Anteils am österreichischen Geldumlauf bestritten. Bei Zug ist das erstaunlich, begann es doch erst um 1564 zu prägen [7], besaß zudem ein kleines Hohheitsgebiet und lag mitten in der Eidgenossenschaft. Den Funden zufolge muß es aber eine große Prägetätigkeit entwickelt haben, besonders zwischen 1598 und

1609, die wohl ganz auf Export eingestellt war und der den inflatorischen Charakter kaum abzusprechen ist. – Schaffhausen nahm schon immer eine Mittelstellung zwischen dem Deutschen Reich und der Eidgenossenschaft ein, und so stand seine Münzpolitik auf «zwei Füßen», wie Wielandt bemerkt [8], und mußte sich, so gut es ging, sowohl den eidgenössischen wie den süddeutschen Erfordernissen angleichen. Währungsmäßig ist es für das 16. und 17. Jahrhundert eher dem süddeutschen Münzsystem zuzuordnen. Die in Österreich gefundenen Stücke spiegeln deutlich die Ende des 16. Jahrhunderts beginnende Inflation wieder. Wurden vom Jahrgang 1596 11 Groschen gefunden, so schnellt die Zahl für den nächsten Jahrgang auf 353 Groschen empor, was auf den Sprung in der Ausprägung hindeutet, die 1596 für 3559 Mark, 1597 aber für 28 030 Mark geschah [9]. Merkwürdigerweise fehlt der Jahrgang 1599 vollkommen, obwohl in diesem Jahre für 38 822 Mark Groschen gemünzt wurden.

Verhältnismäßig schwach sind die Münzen des Gotteshausbundes und der Stadt Chur vertreten, wenn man bedenkt, daß Graubünden an Österreich angrenzt. Sie scheinen in Österreich nicht eben erwünscht gewesen zu sein, wie das Münzmandat Kaiser Maximilians II. von 1573 zeigt, wozu unter anderem auch die politischen Spannungen zwischen Kaiser und den Bündner Ständen beigetragen haben [10].

Der Anteil der Schweizer Münzen an der Geldzirkulation in Österreich ist durchschnittlich gesehen, trotz der relativ hohen Fundzahl in den ersten zwei Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts, sehr klein. Er beträgt, wenn man nur die Funde heranzieht, in denen Schweizer Gepräge vorkommen, 3,8 %, ist also tatsächlich noch viel geringer. Wesentlicher scheint mir jedoch, daß die schweizerischen Gepräge bis in für die damalige Zeit weit entfernte Gebiete gelangten und während zwei Jahrhunderten sich dort regelmäßig fanden.

Noch ein Wort zu den aufgefundenen Nominalen. Die österreichischen Funde der hier behandelten Epoche sind vorwiegend Groschenfunde, die Ersparnisse des Bauern und kleinen Mannes, der sie in Krisen- und Kriegszeiten dem schützenden Boden anvertraute. So ist es auch nicht verwunderlich, wenn die schweizerischen Stücke beinahe ausschließlich Groschen sind. An den Talerfunden besitzt St. Gallen den größten Anteil und bei den Goldmünzen überwiegt Genf im Fund von Scheifling, was zeigt, daß die Pistolen von Genf im großen Zahlungsverkehr internationalen Rang besaßen.

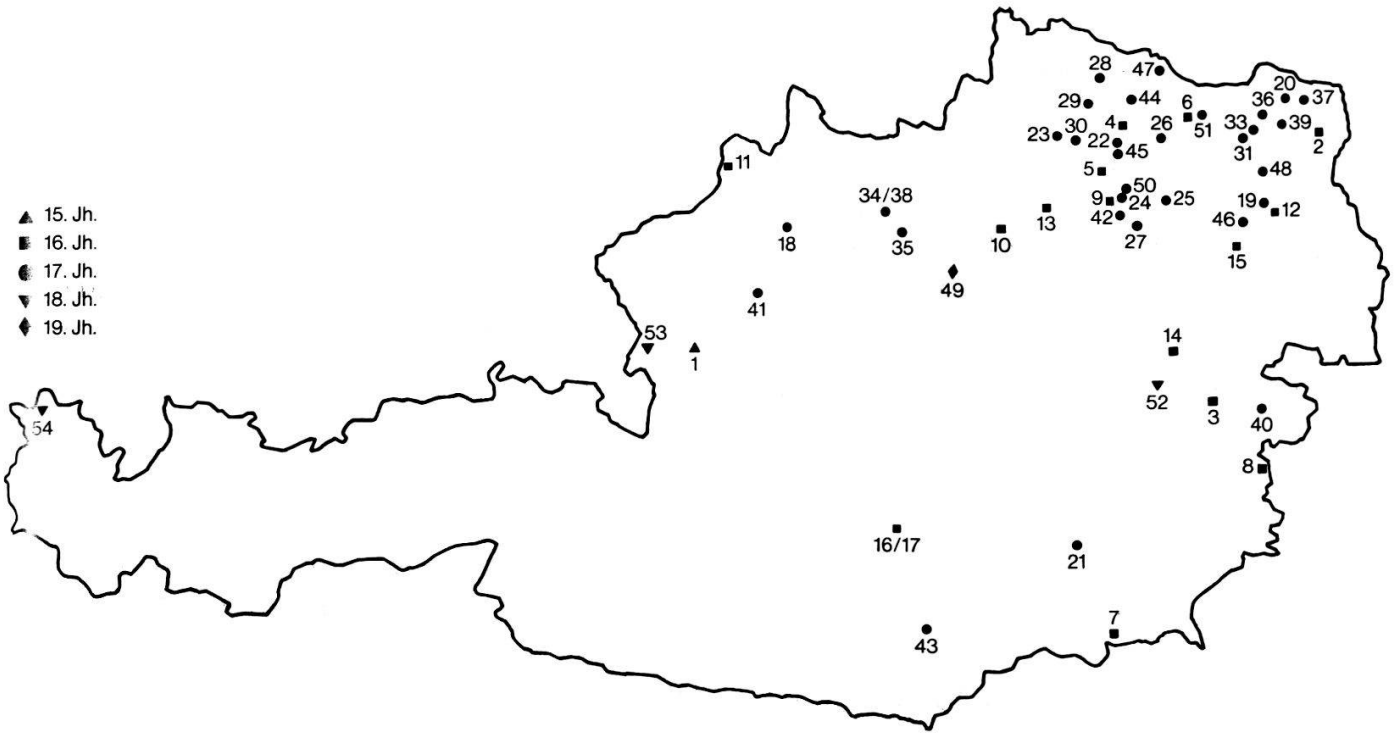
Für die reine Numismatik haben die hier besprochenen Münzfunde nichts Neues gebracht. Daß das aber nicht unbedingt so sein muß, zeigt der vor einigen Jahren in Röschitz in Niederösterreich gefundene Testone von Correggio nach Urner Muster, worüber Eduard Holzmair berichtet hat [11].

Nicht alle Fragen und Probleme, die die Münzfunde aufwerfen, können hier restlos beantwortet werden und müssen für spätere Zeit aufgespart bleiben. Es wäre zu wünschen, wenn die Schweizer Münzen in den Funden weiterer Länder auf ähnliche Weise untersucht würden, so könnte nach und nach das Zirkulationsgebiet der schweizerischen Gepräge erforscht werden.

Fundorte

Die Fundorte sind chronologisch nach Vergrabungszeit geordnet, die Jahreszahl bezeichnet das Fundjahr, in Klammer die Publikation in den Fundberichten. Dann folgt das Verhältnis der Schweizer Münzen zur Gesamtzahl des Fundes und zum Schluß kurz die Zusammensetzung der Schweizer Gepräge. Wenn nichts anderes angegeben ist, befindet sich der Fundort in Niederösterreich.

1	1470	Brunn (Salzburg) 1937 (1951/55, S. 220)	1/1944	ZH
2	1500	Zistersdorf 1941 (1940/45, S. 13)	1/441	ZH
3		Thomasberg 1933 (1933, S. 12)	1/460	ZH
4		Gars am Kamp 1942 (1940/45, S. 15)	1/1053	ZH
5	1506	Eglsee 1930 (1931, S. 7) Goldmünzen	1/18	BS
6	1510	Windpassing 1932 (1933, S. 12)	1/187	ZH
7	1515	Steinbach (Stmk.) 1936 (1938/39, S. 215)	1/382	LU
8	1529	Rechnitz (Bgld.) 1936 (1936, S. 10)	2/116	UR-SZ-UW, SH
9		Unter-Wölbling 1937 (1937, S. 10)	2/792	Bistum Chur
10	1538	Gulling 1948 (1946/50, S. XI)	3/2313	SH
11	1540	Wallensham (O.-Ö.) 1910 (1932, S. 15)	?/963	SG
12	1541	Raasdorf 1936 (1936, S. 11)	1/136	SH
13	1544	Mürfelndorf (1951/55, S. 204)	2/6796	UR-SZ-UW, SH
14	1564	Puchberg a. Schneeberg 1945 (1940/45, S. 26)	5/794	ZH, UR-SZ-UW, LU
15	1568	Mödling etwa 1930 (1934, S. 9)	3/10	UR-SZ-UW, ZG, GR
16	1590	Scheifling (Stmk.) 1936 (1936, S. 11) Goldmünzen, wovon ²/₃ romanischer Länder	4/340	GE
17		ders. 1936 (1938/39, S. 211)	8/414	GE, UR-SZ-UW
18	1600	Steegen (O.-Ö.) ? (1937, S. 12)	1/123	SH
19	1605	Gerasdorf 1942 (1940/45, S. 16)	1/244	BS
20	1612	Klein-Hadersdorf ? (1934, S. 9) Taler	1/ca. 11	BS
21	1613	Graz-Wetzelsdorf 1951 (1951/55, S. 225)	35/205	ZG, SH. LU
22	1616	Thürneustift 1943 (1940/45, S. 21)	726/3090 (23,4 %)	ZG, SH, LU, Bist. Basel, SG, ZH, Bist. Chur, UR-SZ-UW, UR-UW, GR
23		Rastenberg ? (1931, S. 7)	1/61	ZG
24	1618	Walpersdorf 1954 (1950/55, S. 214)	6/348	LU, ZG, SH, Bist. Chur



25	1619	Trasdorf 1940 (1940/45, S. 9)	224/953 (23,5 %)	ZG, SH, LU, SG, ZH, UR-SZ-UW, SO, Bist. Basel Bist. Chur, Haldenstein
26	1619	Nieder-Schleinz 1932 (1932, S. 12)	30/171 (17,8 %)	ZG, SH, LU, SG, Bist. Basel
27	1620	Wiesen 1934 (1934, S. 6) Goldmünzen, Taler	178/886 (20,2 %)	SH, ZG, LU, ZH, UR-UW, SG, UR-SZ-UW, Bist. und Stadt Chur
28		Trabenreith 1930 (1930, S. 3)	23/248	ZG, LU, SH
29		Winkel 1933 (1933, S. 13)	11/133	ZG, SH, LU
30		Groß-Motten 1933 (1933, S. 14)	11/ca. 38	ZG, LU
31	1621	Steinbach 1937 (1937, S. 13)	78/1021	ZG, LU, SH, Bist. Chur, Stadt Chur, Haldenstein
32	1620/30	Niederösterreich, nördlich der Donau ? (1951/55, S. 217)	71/436	ZG, SH, LU, SG, ZH, UR-SZ-UW
33	1629	Niederleis 1935 (1935, S. 14)	5/308	SH, ZG, LU
34	1630	Steyregg (O.-Ö.) 1931 (1931, S. 8)	1/305	SH
35		Lorch (O.-Ö.) 1932 (1933, S. 14)	1/11	Stadt Chur
36		Wenzersdorf ? (1951/55, S. 235)	1/ca. 21	ZH

37	1637	Ketzelsdorf 1931 (1931, S. 10) Goldmünzen, Taler	21/310	SG, BS, SH, ZG, GE, Bist. und Stadt Chur
38	1638	Steyregg (O.-Ö.) 1951 (1951/55, S. 220)	1/550	Bist. Chur
39	1639	Mistelbach 1938 (1938/39, S. 204)	1/288	SH
40	1640	Drassmarkt (Bgld.) 1929 (1928/29, S. 5)	1/ca. 700	ZG
41	1659	Vöcklabruck (O.-Ö.) 1932 (1932, S. 13)	13/1178	ZG, Bist. Chur, SH
42	1660	Oberndorf 1932 (1932, S. 16)	ca. 2/257	Bist. u. Stadt Chur
43	1665	Hüttenberg (Kärnten) 1934 (1935, S. 14) Taler	2/ca. 12	SG
44	1672	Maigen ? (1935, S. 15)	1/444	SH
45	1683	Langenlois ? (1933, S. 15)	23/137	ZG, SH, LU
46		Wien XVI 1929 (1928/29, S. 9)	3/829	Bist. Chur, ZG
47		Pleissing 1928 (1928/29, S. 10)	12/3632	ZG, SH, Bist. und Stadt Chur
48		Schleinbach 1929 (1928/29, S. 7)	5/4610	ZG, LU, Bist. Chur
49	1860	Biberbach 1937 (1938/39, S. 218)	1/668	BS

Einzelfunde

50	Wagram a. d. Traisen 1951 (1951/55, S. 235)	ZG, Schilling 1599
51	Wullersdorf 1952 (1950/55, S. 216)	ZH, Batzen 1608
52	Semmering 1940 (1940/45, S. 28)	Bist. Chur, 2 Pfennig 1692–1728
53	Salzburg 1930 (1931, S. 13)	OW, 1/2 Kreuzer 1733
54	Bregenz 1937 [12]	SG, 6 Kreuzer 1731

Fundmünzen

Zürich ZH

Hälbling	15. Jh.	1
Kreuzer	15. Jh.	4
Groschen	1555	5
	1556	6
	1557	2
	1558	4
	1559	1
	1560	3
	1561	1
	?	2
Batzen	1608	2
Taler	16. Jh.	1
Total		32

Fundorte (Anzahl der Münzen): 1 (1), 2 (1), 3 (1), 4 (1), 6 (1), 14 (3), 22 (11), 25 (5), 27 (4), 32 (2), 36 (1), 51 (1)

Luzern LU

Brakteat	15. Jh.	1
Kreuzer	16. Jh.	1
	1564	1
Groschen	1562	1
	1563	1
	1564	1
	1589	1
	1598	13
	1599	16
	1600	6
	1601	30
	1602	15
	1603	25
	1604	20
Groschen	1605	35
	1606	32
	?	2
	17. Jh. ?	5
Dicken	1612	1
	1614	1
Total		208

Fundorte:
7 (1), 14 (1), 21 (5), 22 (108), 24 (1), 25 (21), 26 (2), 27 (26), 28 (2), 29 (1), 30 (3), 31 (9), 32 (9), 33 (1), 45 (5), 48 (1)

Uri-Schwyz-Unterwalden UR-SZ-UW

Kreuzer	16. Jh.	4
Groschen	16. Jh.	6
Dukat	16. Jh.	1
		11

Fundorte:
8 (1), 13 (1), 14 (1), 15 (1), 17 (1), 22 (2), 25 (1), 27 (1), 32 (1)

Uri-Unterwalden UR-UW

Groschen	1600	4

Fundorte: 22 (2), 27 (2)

Obwalden OW

1/2 Kreuzer	1733	1

Fundort: 53 (1)

Zug ZG

Kreuzer	16. Jh.	1
Schilling	1599	1
Groschen	1567	1
	1568	1
	1597	1
	1598	18
	1599	29
	1600	34
	1601	23
	1602	62
	1603	55
	1604	158
	1605	6
	1606	227
	1608	45
	1609	1
	159.	1
	16..	2
Batzen	1604	1
Dicken	17. Jh. ?	2
	1611	1
Taler	1621	1
Total		671

Fundorte:
15 (1), 21 (15), 23 (1), 22 (335), 24 (1), 25 (99), 27 (70), 28 (20), 29 (8), 30 (7), 31 (35), 32 (30), 33 (1), 37 (1), 40 (1), 41 (7), 45 (12), 46 (1), 47 (9), 48 (3), 50 (1)

Solothurn SO

Groschen	1562	1	Fundort: 25 (1)

Basel BS

Doppelvierer	16. Jh.	1	Fundorte:
3 Batzen	1809	1	5 (1), 19 (1), 20 (1), 37 (2),
Guldentaler	1568	1	49 (1)
Taler	1574	1	
	1622	1	
Goldgulden			
Ks. Friedrich III.		1	
Total		6	

Bistum Basel

Groschen	16. Jh.	3	Fundorte:
	1956	11	22 (12), 25 (1), 26 (1)
Total		14	

Schaffhausen SH

Vierer	1580	1	1/2 Batzen	16. Jh.	2
Groschen	1550	2	Batzen	1526	2
	1551	1		1532	1
	1562	5		1533	1
	1563	1		?	1
	1576	1	Dicken	1611	2
	1578	1		1614	4
	1579	1		1617	2
	1580	1	Taler	1620	1
	1581	3	Total		481
	1585	2			
	1596	11			
	1597	353			
	1598	3			
	1611	45			
	1621	1			
	1626	1			
	1628	1			
	?	31			

Fundorte:
8 (1), 10 (3), 12 (1), 13 (1), 18 (1), 21 (15), 22 (230), 24 (3), 25 (86), 26 (5), 27 (71), 28 (1), 29 (2), 31 (20), 32 (26), 33 (3), 34 (1), 37 (2), 39 (1), 41 (1), 44 (1), 45 (6), 47 (1)

Bistum Chur

Pfennig, einseitig	15. Jh.	1
	16. Jh.	1
2 Pfennige	1692–1728	1
Etschkreutzer	16. Jh. ?	2
Kreuzer	1644	1
	1645	1
2 Kreuzer	Ende 16. Jh.	6
Groschen	1627	2
	1601–1627	2
Halbbatzen	1503–1541	1
	1567	1
	1646	2
	1648	2
	1649	1
Dicken	1601–1627	1
Taler	1601–1627	1
Total		26

Fundorte:
9 (2), 22 (7), 24 (1), 25 (1), 27 (1), 37 (1), 38 (1), 41 (5), 42 (1), 46 (2), 47 (1), 48 (1), 52 (1)

Stadt Chur

2 Kreuzer	1624	1
Groschen	1629	1
	o. J.	1
Halbbatzen	o. J.	1
Dukat	1637	1
Kleinmünzen		?
Total		5

Fundorte:
27 (1), 31 (1), 35 (1), 37 (1), 42 (?), 47 (1)

Gotteshausbund GR

Kreuzer	1568	1
2 Kreuzer	o. J.	1
Total		2

Fundorte: 15 (1), 22 (1)

Haldenstein

2 Kreuzer	1609–1628	1
Groschen	1609–1628	1
Total		2

Fundorte: 25 (1), 31 (1)

Sankt Gallen SG

Groschen	1563	4
	1564	1
	1565	1
	1566	1
	1567	1
	1568	4
	1569	4
	1570	1
	1571	3
	1572	5
	1579	2
	1580	3
	o. J.	2
6 Kreuzer	1731	1
Taler	1620	1
	1621	7
	1622	5
	1623	1
	?	1
Total		48

Fundorte:
11 (?), 22 (18), 25 (7), 26 (1), 27 (2), 32 (3), 37 (13), 43 (2), 54 (1)

Genf GE

Taler	1621	1
Ecu pistolet	1562	1
	1563	1
	1564	1
	1566	1
	1572	1
	1575	1
	1583	1
Goldmünzen		4
Total		12

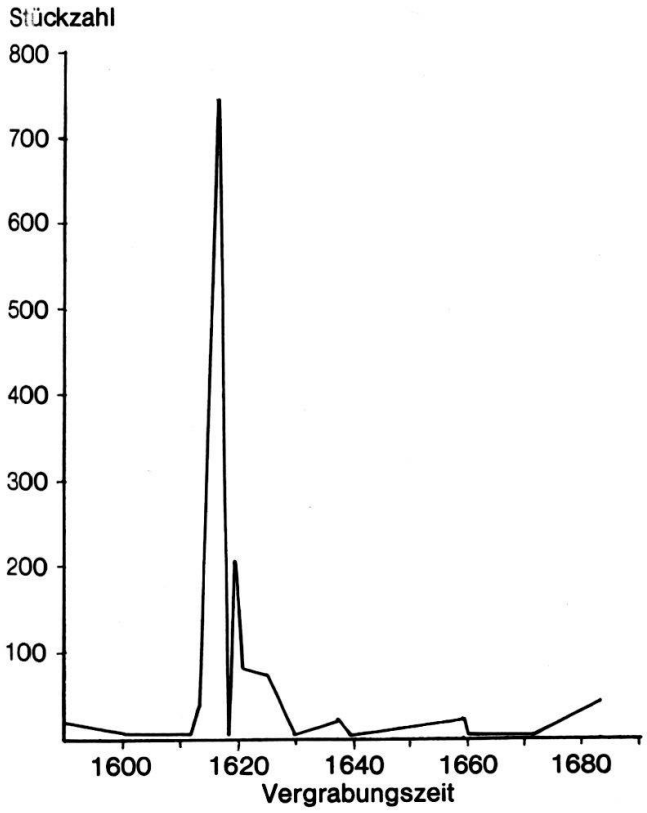
Fundorte: 16 (4), 17 (7), 37 (1)

Zusammenfassung

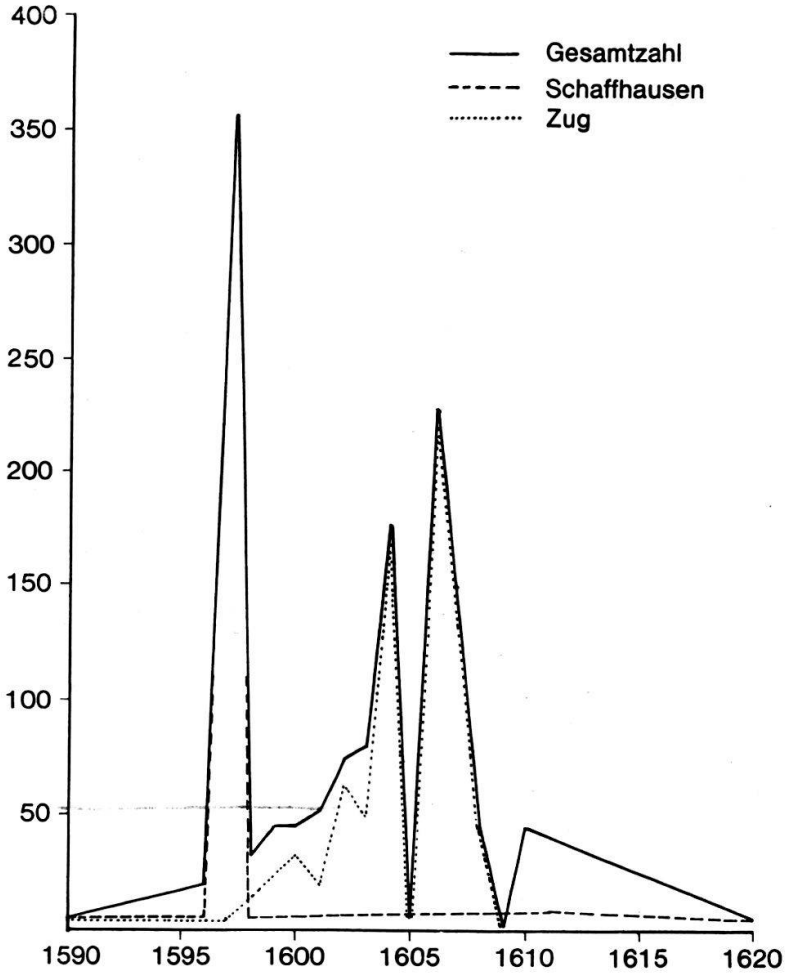
Zug	671 Münzen	43,9 %
Schaffhausen	481 Münzen	31,5 %
Luzern	208 Münzen	13,6 %
St. Gallen	48 Münzen	3,1 %
Zürich	32 Münzen	2,1 %
Bistum Chur	26 Münzen	1,7 %
Bistum Basel	14 Münzen	0,9 %
Genf	12 Münzen	0,8 %
Uri-Schwyz-Unterwalden	11 Münzen	0,7 %
Basel Stadt	6 Münzen	0,4 %
Chur Stadt	5 Münzen	0,3 %
Uri-Unterwalden	4 Münzen	0,2 %
Gotteshausbund	2 Münzen	0,1 %
Haldenstein	2 Münzen	0,1 %
Obwalden	1 Münze	0,07 %
Solothurn	1 Münze	0,07 %
Total der gefundenen Schweizer Münzen	1524	

Zusammenstellung der wichtigsten Münzsorten

Groschen (3 Kreuzer)		1419	93,1 %
Taler		23	1,5 %
Halbbatzen (2 Kreuzer)		18	1,2 %
Kreuzer		16	1,0 %
Dicken		15	1,0 %
Goldmünzen		14	0,9 %
Ecu pistolet	11		
Dukaten	2		
Goldgulden	1		
Verschiedene Kleinmünzen		11	0,7 %
Batzen (4 Kreuzer)		8	0,5 %



Anzahl der Schweizer Fundmünzen
1590–1683



Aufteilung der Groschen nach Jahrgängen
1590–1620

ANMERKUNGEN

[1] Fundberichte aus Österreich, hrsg. v. Bundesdenkmalamt. Münzfunde 1928/29–1951/55. Bd. I–V. Im Museum für hamburgische Geschichte wird zurzeit an einem Katalog gearbeitet, der alle innerhalb der deutschen Grenzen gehobenen, im Zeitraum 800–1815 vergrabenen Münzfunde umfassen soll.

[2] Laut einem Brief von Herrn Dr. Elmar Vonbank, Direktor des Vorarlberger Landesmuseums, wurden in diesem Jahrhundert in Bregenz vier Einzelstücke gefunden, wovon eines in die hier behandelte Berichtsperiode fällt. – In Tirol wurde, wie mir Hofrat Dr. Hans Hochenegg berichtete, 1961 in Wenns, Pitztal, einige Schweizer Kleinmünzen gefunden, ebenso soll in jüngster Zeit in der Gegend von Bruneck im Südtirol ein Fund gehoben worden sein mit einigen kleinen Stücken aus Schaffhausen, Zug usw. Beide Funde stammen aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Dies zeigt, daß die Schweizer Gepräge in diesen beiden Ländern doch nicht ganz fehlen.

[3] Jesse, Wilhelm. Die deutschen Münzfunde. Blätter für deutsche Landesgeschichte. Jg. 86, 1941, S. 73.

[4] Vgl. Fundberichte 1931, S. 2.

[5] Vgl. Becher, Siegfried. Das österreichische Münzwesen vom Jahre 1524–1838. Wien, 1838, Bd. I, S. 77.

[6] Vgl. Fundberichte 1935, S. 4 f.

[7] Vgl. Cahn, Erich B. Ein Münzverrufungsmandat des Kaisers Maximilian II. aus dem Jahre 1573, eine Quelle zur Münzgeschichte von Zug und Graubünden. Schweiz. Numismatische Rundschau, Bd. 41, 1960/61, S. 12.

[8] Wielandt, Friedrich. Schaffhauser Münz- und Geldgeschichte. Schaffhausen, (1960), S. 87.

[9] a. a. O., S. 94.

[10] Vgl. Cahn, a. a. O., S. 5 ff.

[11] Schweiz. Münzblätter, Jg. 10, H. 40, 1961, S. 105.

[12] Vorarlberger Landesmuseum, Inv. Nr. 5690, laut Brief von Herrn Direktor Dr. E. Vonbank vom 7. Mai 1963.